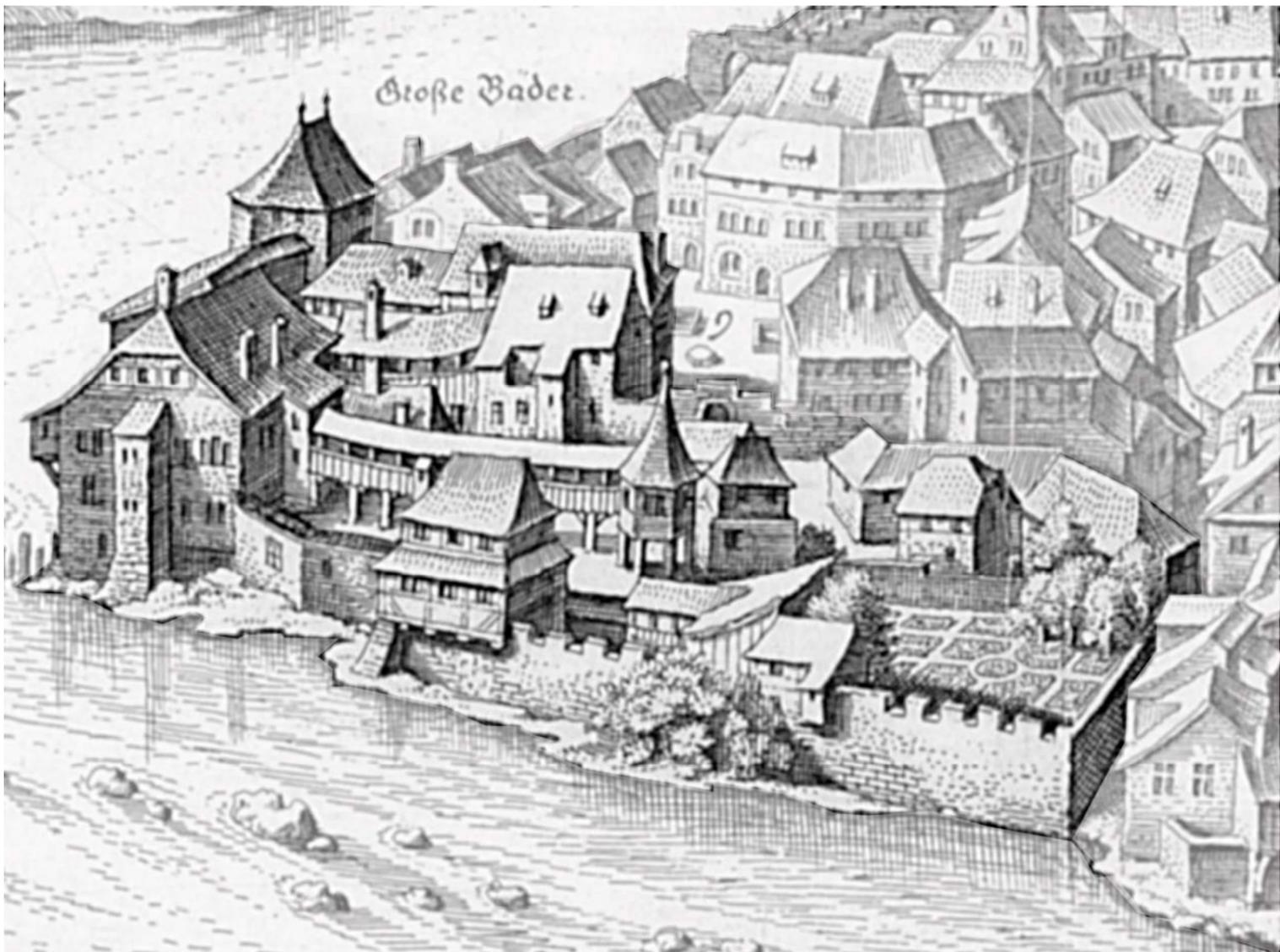


# Der „Staadhof“, ein Bädergasthof mit mindestens 600 Jahren Tradition

## Ein Bädergasthof in bester Lage

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit waren die beiden Bädergasthöfe „Hinterhof“ und „Staadhof“ die besten und bedeutendsten Häuser in Baden.

Der „Staadhof“ wird als „Hof Nid dem Rain“ 1361 erstmals als Habsburgisches Lehen in Schriftquellen erwähnt. Im 15. Jh. übernimmt die Familie am Staad den Bädergasthof als Lehen. Bereits 1467 verkauft Conrad am Staad den "Staadhof" wieder. Seit damals trägt der "Staadhof" ununterbrochen seinen heutigen Namen.



Der „Staadhof“ auf dem Stich von Matthäus Merian 1642. Das wohnturmartige Gebäude oben links ist womöglich "Des Birchdorfs Haus" und wäre somit Teil des "Raben" bzw. heute des "Schweizerhofs", gehörte aber lange auch zum "Staadhof". (Historisches Museum Baden, Grafische Sammlung; Bearbeitung Kantonsarchäologie Aargau).

## Vom Leben im "Herrenbad"

1578 zeichnet der Basler Arzt und Universitätsrektor Heinrich Pantaleon in seiner Beschreibung der Bäder von Baden ein detailliertes Bild der Bäder und des Badelebens im "Staadhof". Insbesondere zeigt sich Pantaleon von der Organisation unter den Badegästen im "Herrenbad" beeindruckt, welche täglich ein sog. "Badgericht" bilden, untereinander Ämter wie das des Schultheissen oder des Säckelmeisters bestellen und über unbotmässiges Verhalten anderer Badegäste wachen. Das "Herrenbad" beschreibt Pantaleon durchaus als Hort der Lebensfreude, wo der Wein reichlich fliesst und auch dem Gesang und Spiel gefrönt wird.

**„'Staadhof,' nicht 'Stadthof' tun heissen ich...“**

Der Bädergasthof „Staadhof“ wurde in der Vergangenheit verschiedentlich auch „Stadthof“ genannt, was fälschlicherweise auf eine städtische Domäne hinweisen könnte. Auch Michel de Montaigne schreibt in seiner Reisebeschreibung von 1580 vom „Cour de la Ville“. Tatsächlich war der "Staadhof" aber nie im Besitz der Stadt Baden.

Untenstehende Reime, welche angeblich in der Wirtsstube des Staadhofs aufgehängt gewesen sein sollen und heute nur noch aus der Literatur überliefert sind, sollten dieser Verwechslung offenbar vorbeugen.

*Hof am Rey von altersher  
Den Nam ich getragen hab'.  
Conrad am Staad besitzt mich viel Jahr,  
Darum ich Staadhof betittelt war.  
„Staadhof“, nicht Stadthof heiss ich  
weil Konrad am Staad hat besessen mich;  
Conrad Am Staad und Salome Schwendin.  
1470.*



Der Hauptbau des alten „Staadhofs“ von 1815 in den 1940er-Jahren. (Foto Kantonale Denkmalpflege).



*Die limmatseitigen, sehr ländlich anmutenden Bauten des „Staadhofs“ unmittelbar vor deren Abbruch in den 1920er-Jahren. (Foto Stadtarchiv Baden)*

## Das erste moderne Haus

1815-1817 wird der „Staadhof“ zu einem grossen Teil um- oder gar neu erbaut. Als erstes Haus in Baden erhält der er damals solch moderne Einrichtungen wie Einzelbäder oder Duschen. David Hess beschreibt in seiner „Badenfahrt“ (1818) den neuen "Staadhof" und dessen Ausstattung:

*" Die neusten Zimmer haben Öfen, [...], zierliche Gypsdecken, frische und wohlgewählte Tapeten, Wandschränke, Vorhänge von weisser Percale, welche Draperien bilden, einen Schreibtisch, eine Commode, neue, einfache, aber elegante Strohstühle und Canape's. Die Betten sind einschläferig, freylich ohne Vorhänge, dafür aber haben sie Matratzen und leichte seidene Federdecken."*

*"Bey Veränderung der Häuser wurden die ehemaligen 18 Bäder allmählig bis auf 41 vermehrt. Die neuen sind freylich etwas kleiner als die alten; allein heut zu Tage pflegen auch nicht mehr so viele Leute zusammen zu sitzen, wie vormals [...]."*

*"In den sogenannten Kesselbädern sind zwey ganz neue, sehr gut beschaffene Tropfmaschinen [Duschen] angebracht, so wie in einem andern, in zwei Theile unterschlagenen Bade daneben, jene, zum innerlichen Gebrauche des Wassers, unter dem französisch-höflichen Namen Douche-ascendante bekannte, wohltätige Einrichtung."*

Doch wie schon zuvor der „Hinterhof“ konnte auch der „Staadhof“ in der zweiten Hälfte des 19. Jh. den Sprung in die neue Zeit der modernen Hotellerie und Bäderheilkunde nicht mehr mitmachen, verlor an Bedeutung und wurde schliesslich teilweise abgerissen. Ein ambitionöses Neubauprojekt für ein "Grand Hotel Staadhof" durch den Brugger Architekten Albert Froelich in den 1920er-Jahren wurde aber nie verwirklicht.

Im 20. Jh. überlebt nur noch das Haupthaus des ehemaligen Bädergasthofes. 1967-1969 wird dieses Gebäude durch den heutigen Sichtbetonbau von Otto Glaus ersetzt. Nun steht dem „Staadhof“ erneut ein Neubau bevor. Der geplante Gebäudekomplex übernimmt in den wesentlichen Zügen die historisch gewachsenen, auf den römischen Thermenanlagen basierenden Strukturen.

## Oben zitierte Literatur zum "Staadhof":

Hess, D. (1818) Die Badenfahrt. Zürich (Nachdruck Zürich 1924). 45 - 55.

de Montaigne, M. (1580-81). Journal d'un Voyage de Michel de Montaigne en Italie, par Suisse et Allemagne, en 1580 et 1581. Nachdruck, Zürich 2007. Diogenes. 61-72.

Pantaleon, H. (1578) Wahrhaftige und fleissige Beschreibung der uralten Statt und Graveschaft Baden sampt ihrer heilsamen warmen Wildbedern so in der hochloblichen Eydgenossenschaft inn dem Ergöw gelegen. Basel. lxxv - lxxxii